

Schlussrede Gemeinderat 24. Juni 2008

(Es gilt das gesprochene Wort)

Geschätzter Herr Stadtpräsident, Damen und Herren Stadträte
Liebe Ratskolleginnen und –kollegen
Herr Stadtschreiber, Frau Protokollführerin
Geschätzte Medienvertreter
Liebe Gäste, liebe Familie

Präsidiäle Schlussrede zum zweiten.... nicht alle bekommen diese Gelegenheit.

In meiner ersten Rede habe ich, damals aus aktuellem Anlass, Parallelen zwischen dem Ratsbetrieb und des Fussballspiels gezogen. Bei der Vorbereitung habe ich aber vergebens nach dem Beispiel einer parlamentarischen Abseitsfalle gesucht. Mittlerweile könnte ich auch diese erklären.

Aber die EM 08 ist vorbei, die Fahnen sind eingeholt und die T-shirts eingemottet.

Ich kann auf ein gutes und reiches Jahr als Präsidentin zurückschauen.

Ein Resümee in aller Kürze:

- Es war intensiv und spannend, geprägt von raschen Rollenwechseln. Am frühen Morgen die Begrüssung vom Gesamtbundesrat, am selben Vormittag Klettern mit den Schülern in der Buchsiter-Platte.
- Habe viele Leute und ihre Anliegen kennen gelernt, mich in Fremdsprachen geübt.
- Habe mich in vertrauten, wie auch eher fremden Kreisen bewegt.
- Habe die Fasnacht aus einem neuen Blickwinkel genossen und das Heideröslein mitgesungen.
- Habe eine Predigt gehalten und mein erstes Gedicht geschrieben, viel gesprochen und ebenso viel zugehört.
- Habe elegantes Schwarz mit Perlenkette ebenso wie Überhose und Arbeitshandschuhe getragen.
- Habe mit Steinzeit, Silo 8, Konzerten der Stadt- und Jugendmusik, Theater, Kabarett und vielem anderen ein kulturell sensationelles Jahr gehabt.

Das alles war aber lediglich das Supplement, das Kürprogramm als Präsidentin. Die Kernaufgabe oder eben das Pflichtprogramm war für mich aber zu jeder Zeit ein einwandfreier Ratsbetrieb. Ich habe mir zum Ziel gesetzt, alle Rätinnen und Räte konsequent gleich zu behandeln, die Übersicht zu behalten und den Ratsbetrieb klar zu führen. Und ich wollte nie Aussagen inhaltlich kommentieren. Diese Ziele habe ich erreicht und darauf bin ich stolz.

Jetzt danke ich allen, die mir dieses Jahr ermöglicht haben und die dazu beigetragen haben, dass es für mich eine gute und bleibende Erinnerung ist.

Dieser Dank geht – an euch!

Speziell danken möchte ich an dieser Stelle aber Stadtschreiber Markus Dietler für die Unterstützung übers lange Jahr, der Protokollführerin Erika Brunner und dem neuen Präsidenten Werner Good für die Zusammenarbeit in der jüngsten Zeit.

Ich freue mich auf alles, was mir die Zukunft bringt und habe die Schiedsrichterpfeife und die rote und gelbe Karte meinem Nachfolger bereits abgegeben. Ich wünsche ihm ein ebenso ereignisreiches und gefreutes Jahr!

Und dann war da noch der 24. Juni 2008.

Ich zitiere Ralf Gustav Baron Dahrendorf, deutsch-britischer Soziologe, Politiker und Publizist, Direktor der London School of Economics and Political Science und Vordenker des Liberalismus, aus „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ zu den Spielregeln der Demokratie:

„Wer ein Spiel eingeht, weiss oder erfährt, worum es geht, welches der Einsatz und was das Ziel ist. Jedes Kind, obwohl es um das Spiel geht, betreibt es mit vollem Ernst und wie eine Arbeit. (...) Spiel verzehrt und verschafft Energien, erschöpft und kräftigt, fordert den ganzen Menschen heraus. Mannschaftsspiel setzt Einordnung, nicht: Unterordnung, voraus, trainiert und examiniert Teamfähigkeit, Arbeitsteilung, Kooperation.

Spiel braucht Verabredung: Regeln. Sie werden immer wieder neu erinnert, durchgenommen, gelernt. Wer sie übertritt, ist draussen und kann zuschauen.

Ein Bruch der Spielregeln ist mehr als ein Traditionsbruch. Er rührt nicht aus Kenntnis oder Unkenntnis der Regeln, sondern aus ihrer abschätzigen Bewertung oder absichtsvollen Verletzung. (...)

Spielregeln sind mehr als Geschäftsordnung und Parteienbildung. Sie haben mit dem Sinn der Sache zu tun. (...) Spielregeln sind Stilregeln. Stil aber ist Kultur, in unserem Falle: politische Kultur.“

Ich danke für die Aufmerksamkeit.